

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **4 (1946-1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und die Weiterführung ermöglicht. Aller Anfang ist ja schwer! Wenn ich ein reicher Mann wäre, ich würde Ihnen unbedenklich mein Geld zur Verfügung stellen! Nun, was ich zur Verbreitung Ihres Blattes tun kann, soll nicht unterlassen bleiben. Schade, dass es in unserem Lande nicht etwa zwanzig «Vogel» gibt, ich glaube, sie könnten unser Land reformieren!

Wäre es möglich, Sie einmal in Zürich oder Bern zu treffen? Es würde mich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen und ich hätte auch ein persönliches Anliegen an Sie, was meine Krankheit betrifft. Ich lege Ihnen meine Krankengeschichte bei. Ich war (und bin) bis dahin in Behandlung von zwei Homöopathen, aber keiner besass mein ganzes Vertrauen. Die Behandlung war sicher nicht erfolglos, aber es schien mir zu sehr schablonenmässig.

Ich wünsche Ihnen in Ihrer segensreichen und schweren Arbeit herzlich Gottes Segen und Beistand.

Für die Zähne

Zürich, den 17. November 1946.

Ich danke Ihnen recht herzlich für die Urin-Analyse und für Ihre wertvollen Mittel. Habe letzte Woche von Oesterreich Bericht bekommen, dass die Mittel, die Sie mir geschickt haben, für oder gegen die Krätze wunderbar gewirkt haben.

Dann war ich letzten Montag beim Zahnarzt. Er hat mir früher gesagt, ich habe weiche Zähne. Nach meinem zweiten Knaben musste er mir alle vorderen Zähne plombieren. Nun ist es ein Jahr, seit ich letztes Mal beim Zahnarzt war. Nach dem Untersuch sagte er mir ganz erstaunt, dass meine Zähne noch nie so gut aussahen. Die Freude, die ich hatte, kann ich nicht beschreiben, denn ich weiss, dass nur Ihr Calcium-Komplex der Helfer war. Ich danke Ihnen, Herr Vogel, recht herzlich dafür. Möchte allen werdenden Mütlern zurufen: Nehmt Calcium-Komplex von Herr Vogel! Bin sicher, dass man so schon den Kindern für bessere Zähne verhelfen kann, und dass wir Frauen die unseren länger behalten können. Ich werde mich immer bestreben, Ihre Mittel genau einzunehmen, dann werde ich auch immer mehr Erfolg haben.

Noch herzlichen Dank für Ihr sehr aktuelles und lehrreiches Referat im Kongresshaus letzte Woche. Es freute mich besonders, Sie persönlich einmal gesehen und gehört zu haben. Frau M. in Zürich

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Verfrühte Erfolgsfreude

Soeben bekomme ich aus dem Bernbiet wieder einen Bericht von einem Kinde, das an Lungenentzündung erkrankt ist. Der Arzt hat, ganz der neuen Schule entsprechend, sofort Sulfamidpräparate eingesetzt, und die Fieber gingen rasch zurück. Leider war die Freude der Eltern verfrüht. Wie schon so oft, bekam ich auch nachträglich den Bericht, dass es dem Kinde nicht gut gehe. Die Eltern teilen mir mit, dass das Kind oft die ganze Nacht schreie, und sie hoffen, dass es nicht mehr allzulange leiden müsse.

Es ist eigenartig, wie sich die Aerzte die Behandlung bei solchen Krankheiten vielfach sehr leicht machen. Mit ein paar Tabletten Cibazol oder etwas Aehnlichem werden die Fieber herabgedrückt und dem Körper wird seine eigene Abwehrkraft gewaltsam herabgesetzt. Der scheinbare Anfangserfolg ist erfreuend, nachher aber kommen die Folgen. Man kann, besonders bei Kindern, die Reaktionskraft nicht ohne weiteres zurückholen. Besitzt das Kind irgend welche Schwächen oder eine mangelhafte Lebenskraft, dann kommt nach solch widernatürlichen Eingriffen vielfach eine Erschlaffung, oft lassen die Kinder dann alles hängen, in ganz schlimmen Fällen fällt das Fieber unter 36 Grad, und nicht selten tritt der Tod ein, da der Körper sich nicht mehr aufrufen kann.

Man darf sich also diesbezüglich nicht zu früh freuen. Die naturgemässe Behandlung durch Wickeln, mit der Unterstützung des Fiebers, ist immer noch die beste, natürlichste und sicherste, besonders wenn man Neben- oder Nachwirkungen verhindern will.

Warenkunde

Baumnüsse. Bestimmt gehört es zu den unvergesslichen Erinnerungen all derer, die auf dem Lande aufgewachsen sind, wenn die Zeit der Baumnussernte herannaht. Das war immer ein besonderes Fest, wenn man mit einer Stange bewaffnet, auf die hohen Nussbäume steigen durfte, um die reifen Nüsse, die noch nicht aus der grünen Schale fallen wollten, herunterzuschlagen. Ohne ein bisschen Herzklopfen ging es bestimmt auch beim mutigsten Kletterer nicht ab, denn es gab Situationen, die nicht immer so einfach und gefahrlos waren, besonders, wenn einige ganz hartnäckige Aussenäste ihre kostbare Last nicht fallen lassen wollten.

Wenn es beim Zusammensuchen auch nicht gerade die allerschönsten Hände gab, so war es doch eine freudige Arbeit, all die mit viel Mühe und Geschicklichkeit heruntergeholten Früchte zwischen dem am Boden liegenden Nussbaumlaube zusammenzunehmen. Für Stadträuleins mit schön gepflegten Händen und polierten Fingernägeln wäre dies keine geeignete Beschäftigung, denn 14 Tage nach dieser Arbeit waren die Hände noch gelbbraun imprägniert.

Dass die frischen Baumnüsse gut schmecken, besonders solange man sie noch schälen kann, wissen wir sicherlich, vor allem, wenn dazu noch Bauernbrot und Süssmost oder sogar frisch gepresster Traubensaft kredenzt wird. Dass aber die Baumnüsse auch einen Heilwert haben, das möchten wir uns alle noch besonders gut einprägen, vor allem jene, die unter Stoffwechselstörungen und Verstopfung leiden. Wenn Abführmittel nicht mehr wirken, sind es manchmal noch die Baumnüsse, die dem Darne die notwendige Funktion verschaffen können. Baumnüsse wirken auch hervorragend auf die Leber und sehr wahrscheinlich ist die gute Wirkung auf die Darmtätigkeit dadurch erklärlich. Leberkranke, die kein Fett mehr ertragen, können mässige Mengen Baumnüsse essen, ohne Störungen zu bekommen. Warum essen wir eigentlich nur während der Festtage Baumnüsse und nicht immer zur Fruchtnahrung?

Stellungnahme zum offenen Brief in der „Naturheilkunde“

In der Dezember-Nummer der Zeitschrift «Naturheilkunde» ist von J. Brendel in Basel ein Artikel aufgenommen worden, in welchem ich sehr schwer angegriffen werde wegen einer Frau H., die in meiner Behandlung stand. Da ich weder an Brendel, noch an den Verantwortlichen der Redaktion, Herrn Udech, noch auch an den Verleger selbst geschrieben habe, ist in der Januar-Nummer nochmals ein Artikel in ähnlicher Aufmachung erschienen. Jeder neutrale Beurteiler muss sich beim Lesen dieser Artikel fragen: «Was bezwecken die Schreiber und Herausgeber dieser Artikel, die eine schwere Anklage gegen mich und meine Arbeitsweise enthalten. Der ganze Ton d. h. die Art und Weise, wie diese Artikel abgefasst sind, spricht schon eine Sprache für sich, denn ein anständiger Mensch drückt sich auch immer dementsprechend aus, auch dann, wenn er einen sog. Gegner angreift. Brendel dürfte als deutscher Staatsangehöriger in seinem Gastlande einem Schweizer gegenüber wahrlich eine anständigere Sprache führen!

Was bezweckt Brendel mit seinem Artikel? Er wehrt sich da um eine Frau H., und es ist sicherlich nicht uninteressant, zu wissen, wer diese Frau H. ist und warum sich J. Brendel so für diese Sache einsetzt. Am 28. März schreibt mir Brendel, ob ich eine sichere Heilung von Skrofulose kenne, es handle sich um eine 36jährige Frau, die seiner Familie sehr nahe stehe.

Er schreibt da nur von einer Skrofulose und ersucht auch am 29. April ob ich die Frau nicht in mein Kurhaus aufnehme zur Kur und Anleitung der Diätvorschriften. Am 3. Mai schrieb ich ihm: «Wenn es sich nur um eine gewöhnliche Skrofulose handelt, kann ich Ihnen selbstverständlich Mittel schicken und kann Ihnen garantieren, dass ich diese Frau heile.» Ich schrieb auch, dass es nicht unbedingt nötig sei, dass die Frau zu mir komme, denn eine Skro-